

Brühler Zeitung

Wegschreib: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ergänzungspreise.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Wochenzeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12745 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 22

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Nr. 225.

Dienstag, 29. September 1925.

28. Jahrgang.

Das marxistische Hauptstück

W.B. Auf dem Parteitag der Sozialdemokratie in Heidelberg ist von Dr. Hilferding behauptet worden, daß der sogenannte marxistische Konzentrationsprozeß durch die wirtschaftliche Entwicklung im wesentlichen bestätigt worden sei. Eine solche Behauptung läßt sich nur wagen, wenn den Tatsachen selbst Gewalt angetan wird. Marx hatte gelehrt, daß die industriell-kapitalistische Entwicklung zu einer Vereinigung der Produktionsmittel in wenige Hände dränge. Da dann nur einige Groß-Kapitalisten der ungeheueren Masse der Besitzlosen gegenüberstünden, ergebe sich die Umstülpung ohne besondere Anstrengung von selbst. Die Ausbeuter würden durch die Ausgebeuteten enteignet, was die Aufrichtung der Herrschaft des Sozialismus oder Kommunismus bedeute. Nun haben die sozialistischen Theoretiker schon vor Jahrzehnten zugeben müssen, daß das marxistische Gesetz des Konzentrationsprozesses mindestens auf die Landwirtschaft keine Anwendung finden könne. Auch die industriell-kapitalistische Entwicklung verlief nicht ganz so, wie Marx das vorausgesetzt hatte. Die Berufszählung im Jahre 1907 hatte wenigstens für Deutschland ergeben, daß eine starke und lebensfähige Mittelschicht den unmittelbaren Zusammenstoß der großkapitalistischen Ausbeuter mit der ungeheueren Masse der Ausgebeuteten verhinderte. Nun will die sozialistische Theorie die Bestätigung des marxistischen Haupt- und Kernstücks in der Bildung der Trusts, der Kartelle und Syndikate finden. Auch das ist ein schwacher Trost, denn gerade die Trusts und Syndikate sind entwicklungsgehemmend nichts als eine Steigerung der industriell-kapitalistischen Produktionsform die so auf eine breitere Grundlage gestellt und befestigt wird. Auch die Konzentrationsbildung der Inflationszeit ist keine Bestätigung der marxistischen Lehre; da der Abbau oder der Zerfall selbsttätig einsetzt, sobald die anormale Erscheinung der Inflation aufhört. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Inflation größeren Umfang nur in den Ländern angenommen hatte und hat, in denen zeitweilig oder dauernd die Regierung unter sozialistischen Einfluß geraten war.

Die Inflation, die uralte Geldschöpfung durch die Regierung, sollte ja dazu dienen, die Macht des Kapitalismus zu zerschlagen. Auch diesmal zeigte es sich, daß die sozialistische Theorie die Triebkräfte des Kapitalismus nicht richtig erfaßt hatte, denn der Kapitalismus wird den Stößen der Inflation vornehmlich durch die Konzernbildung aus. Allein selbst wenn versucht wird, die marxistische Lehre vom Konzentrationsprozeß auf das Land anzuwenden, das als Schlußfall der hochkapitalistischen Entwicklung anzuprehen ist: auf die Vereinigten Staaten, zeigt sich sofort, daß Marx falsch vorausgesetzt hat. In der Union sind die Trusts tatsächlich die Vereinigung der Produktionsmittel in den Händen einiger Persönlichkeiten. Es trifft aber nicht zu, daß den Trusts und ähnlichen Bildungen eine ungeheure Besitzlose Masse gegenübersteht. Es trifft auch nicht zu, daß

die Trusts die Arbeiter ausbeuten, sie politisch und wirtschaftlich knechten. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie verweist immer auf die Vereinigten Staaten als auf das klassische Land der verhältnismäßig hohen Arbeiterlöhne. Diese Löhne machen es vielen Arbeitern möglich, im eigenen Kraftwagen die Arbeitsstätte aufzusuchen. Was besonders kennzeichnend ist, der Kapitalbedarf der Trusts und der großen Industrieunternehmen wird heute in den Vereinigten Staaten vornehmlich dadurch gedeckt, daß die Arbeiter Aktien erwerben. Auch das steht nicht darnach aus, daß der Gipfel der industriell-kapitalistischen Entwicklung in der Union erreicht ist, daß die Umstülpung bevorsteht, daß die Ausgebeuteten die Ausbeuter enteignen. Der Marxismus und sein theoretisches Hauptstück ist durch die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung widerlegt worden.

Zeppelin-Edener-Werbewoche.

Mitb. Berlin, 28. September. Die Zeppelin-Edener Werbewoche, die in Erinnerung an die Ueberfahrt des Z.R. 3 vom 12. bis 15. Oktober 1924 in der Zeit von Sonntag den 11. Oktober bis Sonntag den 18. Oktober in ganz Deutschland stattfinden wird, soll wie wir hören, je nach den besonderen landesgesetzlichen Bestimmungen der Länder eine Reihe von Veranstaltungen größten Ausmaßes zum Zwecke der Volksaufklärung bringen. Im allgemeinen werden die beiden Sonntage, die die Woche einschließen, zu besonderen Opfertagen mit Straßenparaden, Promenadenkonzerten, sportlichen Veranstaltungen, Festspielen usw. ausgestattet werden. Aber auch an allen Wochentagen finden in den Theatern, Kinos, Varietes, u. a. Sammlungen statt.

Die Einstellung des Personalabbaues in Preußen.

Mitb. Berlin, 28. September. Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Einstellung des Personalabbaues mit der Bitte zugehen lassen, die gutachtliche Äußerung mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeizuführen. Der Entwurf schließt sich in allen wesentlichen Punkten dem Vorgehen des Reiches an.

Ältestenrat des preussischen Landtages

Mitb. Berlin, 28. September. Der Ältestenrat des preussischen Landtages legte heute vormittag das Programm für die kommenden Monate fest. Danach wird der Landtag mit verschiedenen 5 bis 6 tägigen Pausen bis zum 30. November tagen. In dieser Zeit sollen die Etats des Wohlfahrtsministeriums, des Innenministeriums, sowie der Rumpfhauts und die beiden Finanzetats erledigt werden. Ueber die Weihnachtstagen sind Dispositionen noch nicht getroffen.

Ein Interview Sauerweins mit Dr. Stresemann.

Mitb. Berlin, 28. September. In einer kurzen Unterredung, die Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern dem Berliner Sonderberichterstatter des Matin gewährte, erklärte Dr. Stresemann über die Frage des moralischen Vorbehaltes gegenüber der Kriegsschuldfrage wörtlich: „Ich bin außerordentlich befriedigt darüber, daß unser Botschafter Herr von Hoersch heute, Montag, die Gelegenheit hat, sich über die Kriegsschuldfrage mit Herrn Briand zu unterhalten. Er wird ihm klar auszusprechen, welches die Ansichten und Absichten der Reichsregierung sind. Die Erklärungen, die hinsichtlich der moralischen Position Deutschlands abgegeben worden sind, bilden in keiner Weise eine Vorbedingung für unsere Teilnahme an der Sicherheitskonferenz.“

Wie der Matin weiter zu wissen glaubt, habe der deutsche Botschafter von Hoersch bei den mündlichen Erklärungen, die er am Samstag bei Ueberreichung der deutschen Note Berthelot gegenüber machte, bezüglich der Räumung der Kölner Zone den lebhaften Wunsch geäußert, daß die Räumung möglichst beschleunigt würde. Ferner habe Herr von Hoersch mitgeteilt, daß Deutschland auf der Ministerkonferenz wie auch später bei seinem Eintritt in den Völkerbund in Genf einen ausführlichen Vorbehalt moralischer Art hinsichtlich der Kriegsschuldfrage machen werde.

Sitzung des Reichskabinettsrats.

Mitb. Berlin, 29. September. Wie wir erfahren, ist nach Enttrefen des Berichtes des deutschen Botschafters in Paris über die gestrige Unterredung mit Briand gestern Abend 9 Uhr unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers das Reichskabinettsrat zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Sitzung des Kabinetts dauerte bis nach Mitternacht. Wie es heißt, soll in der Nacht die Antwort der Reichsregierung an den deutschen Botschafter in Paris abgegangen sein. Nach gestern Abend in hiesigen diplomatischen Kreisen verbreiteten Gerüchten soll Briand durch den deutschen Botschafter der deutschen Regierung bestimmte Vorschläge gemacht haben zur Beteiligung der Meinungsverschiedenheiten. Bekanntlich ist das französische Kabinet erst heute mittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der die deutsche Erklärung erörtert werden soll. Das BT läßt sich aus London melden, daß man nunmehr dort eher den 12. Oktober als Beginn der Ministerkonferenz anzunehmen geneigt scheint, da die bis zum 5. Oktober noch verbleibende Frist wohl kaum genügen dürfte, um die letzten Vorbereitungen für die Konferenz zu treffen. Unsicher ist auch noch die Frage des Konferenzortes. Die Unterredung Stamers mit Chamberlain soll außerordentlich freundlich gewesen und habe nahezu eine Stunde gedauert. Einer anderen Londoner Meldung zufolge soll keine Verzögerung eintreten und die Konferenz werde bestimmt am 5. Oktober in Locarno beginnen.

Benita, die Selegnete.

Erzählung von Gabriele von Schlippenbach.

20. (Nachdruck verboten). „Bitte, Lina, geh mit Harald hinunter, sage, ich komme gleich nach!“ murmelt sie mit heiserer Stimme. Als sie allein bleibt, liegt sie mit flodenden Pulsen. Als ich euch vor ein und einem halben Jahre verließ, meine teuren Kinder, hoffte ich, in der neuen Welt mehr Glück zu finden, als in Europa. Ich habe es seitdem oft bedauert, diesen Schritt getan zu haben; denn auch hier hat mich das Schicksal verfolgt, nichts ist mir geglückt, und ich bin außerdem sehr kranklich geworden, deshalb habe ich beschlossen, in die Heimat zurückzukehren. Ich hoffe, meine geliebte Tochter, daß du jetzt in der Lage bist, auch für deinen armen, unglücklichen Vater zu sorgen. Ich denke mich bald einzuschlafen, um euch, meine geliebten Kinder, in kurzer Zeit in die Arme zu schließen. Euer euch liebender Vater

George von St. Albain.

Neumort, im Mai.

„Fräulein Milchen, der Herr General wartet, bitte, beeilen Sie sich!“ ruft Lina atemlos.

Sie streicht sich mit der Hand über die Augen. Ach ja, der Ball — sie soll tanzen und sich amüsieren und niemand darf etwas merken. Hastig verschließt sie den Brief und als sie zufällig im Vorbeigehen in den großen Spiegel blickt, starrt sie ein bleiches Gesicht an, große, erschreckende Augen. Unten in der Halle ist es schon ziemlich dunkel, trotzdem bemerkt der General seines Lieblings Blässe, er schiebt es auf die ganz weiße Toilette.

„Wie blaß du bist, Mize, warum hast du nicht farbige Blumen gewählt?“ meint er kritisch.

Seine Frau fährt nicht mit, sie tritt eben zu ihnen und schlingt eine Reihe kostbarer, großer Perlen um Benitas weißen Hals, diese schauert leise, als sie kühl denselben berühren. „Trage sie, Liebling“, flüstert ihre gütige Pflegemutter und ihre Augen schimmern feucht, „sie waren einst für unsere Gerta bestimmt, zu ihrem ersten Ball!“

Man hält Benita in den weißen, mit Seide gefütterten Ballmantel und die Tante küßt sie herzlich.

„Amüsiere dich gut und erlaube dich nicht nach dem Tanzen!“ ruft sie ihr nach, als der Wagen davonrollt.

Sie fahren nicht allein; ein Freund des Generals ist einige Tage in Alamp gewesen und begleitet sie nach Buchenheide. So kann sie kein Wort allein mit dem General wechseln und doch steht sie sich die ganze Zeit danach, den Kopf an seine treue, väterliche Brust zu legen und ihm von dem Brief zu erzählen. Während die beiden alten Herren lebhaft plaudern, denkt sie nur immer das selbe: „Niemand darf es merken, niemand, niemand!“ Und als sie in ihrer heißen Lieblichkeit, am Arme des Freiherrn von Stanich in den Saal tritt, da glänzen ihre Augen vor innerer Erregung und ein fast fieberhaftes Rot erhöht noch den Glanz ihrer Schönheit.

Graf Rottad ist noch nicht da; er ist eben von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt und kann erst später kommen. Das erzählt ihr Richard Neubrüd mit einem leisen Zucken der Schamfalten in dem hübschen Gesicht. Er bittet um ihre Tanzkarte und schreibt seinen Namen neben mehrere Tänze, die übrigen jungen Leute umschwärmen sie und füllen die Lücken aus.

Und sie tanzt mit wahrer Leidenschaft; es liegt für sie etwas Beruhigendes in der rauschenden Musik, der schnellen Bewegung. Sie lacht und scheint sich prächtig zu amüsieren, während ihr Todesang und weh ums Herz wird und sie sich unzählige Male fragt: „Wird er kommen, wird er bald kommen?“

„Guten Abend, Cousinchen, haben Sie noch für einen verpäteten Tänzer etwas frei?“ fragt plötzlich die geliebte gefürchtete Stimme neben ihr, als sie etwas ermüdet in einer Fernsicht sitzt.

Sie wendet langsam den Kopf. „Nein, nichts mehr, sehen Sie selbst!“ Sie lacht gezwungen und hält ihm die Karte hin.

Er runzelt leicht die Stirn. „Konnten Sie denn keinen einzigen Tanz für einen guten Freund reservieren?“ fragt er mit leisem Vorwurf.

Richard Neubrüd überhört diese Worte. „Guten Abend, Graf“, ruft er übermäßig laut, „wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ — und er will Benita fortführen. „Bitte, mein gnädiges Fräulein, dies ist unser Tanz!“ sagt er, ihr den Arm bietend.

„Pardon, Herr von Neubrüd“, wirft Rottad ein, „wenn ich Sie noch eine Minute aufhalte. Darf ich noch einmal um Ihre Karte bitten, Fräulein von St. Albain?“ Er nennt sie zum erstenmale förmlich beim Namen, und es geht ihr wie ein Stich durchs Herz. „Hier, dieser Walzer ist noch unbelegt!“ fährt er fort, das elegante Stüchchen Kartonpapier präfend. „Sie werden ihn mir doch gewähren müssen!“ meint er kühl und schreibt mit fester Hand seinen Namen neben den Tanz; dann, sich förmlich vor ihr verneigend, tritt er zurück, und Richard führt sie im Triumph davon.

Die Nacht rückt vor und der Ball ist im besten Gange, alles lacht, amüsiert sich und es sieht aus, als sei das ganze Leben nur ein einziger, lustiger Tanz. — Graf Rottad hat sich noch einige Male Benita nähern wollen, aber jedesmal wenn er sie anredet, tritt derselbe ängstliche, schneue Zug in ihre Augen und sie vermeidet es, mit ihm allein zu sein. Da hält er sich ebenfalls von ihr fern und wendet sich den Töchtern des Hauses.

Der General hat keine Whistpartie verlassen und sieht sich nach seinem Liebling um. „Amüsiert du dich, Mizechen?“ fragt er freundlich. „Du warst erst so bleich, wie eine wirkliche Wasserjungfrau, aber nun sind deine Wangen prächtig frisch.“

Sie lacht leise auf. „Ja, Onkel, ich bin sehr vergnügt und amüsiere mich herrlich.“ Sie sagt es so laut, daß die neben ihr sich befindenden Personen es hören müssen.

Die Blumen in den Haaren der Tänzerin fangen an zu welken und duften sterbend noch süßer, die Musik ist lauter, die Stimmung ist auf den Höhepunkt der Fröhlichkeit gelangt und Rita sieht mit immer steigender Furcht, daß der Walzer, den Rottad ohne viel zu fragen genommen hat, immer näher rückt, noch ein Tanz trennt sie davon.

Sie steht neben ihm in dem letzten Kontertan und ist gezwungen, teilweise sein Gespräch mit seiner Dame anzuhören. „Werden Sie jetzt hier bleiben, Herr Graf oder treibt es Sie wieder ins Weite?“ fragt sie ihn.

Fortsetzung folgt.

Zwischenfälle an der russischen Grenze.

Mth. Königsberg, 28. September. Ein finnisch-russischer Grenzzwischenfall ereignete sich bei Samu-
hosi, wo finnisch sprechende Rotgardisten die Grenzen über-
wachen. Zwei Russen, die sich in die Grenzlinie begaben,
wurden von den Rotgardisten überfallen und nach kurzem
Schusswechsel getötet. Der russische Grenzschutz, der einen
Ritt längs der Grenze unternahm, aus dem Hinterhalt von
einem Haufen Rotgardisten überfallen und nach kurzem
Kampfe mit dem Pferd über die Grenze geschleppt.
Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß zwei lett-
ländische Grenzwächter von Rotgardisten über die Grenze
geschleppt worden seien und daß der eine von ihnen er-
mordet wurde. Der zweite Grenzwächter ist jetzt in Peters-
burg aus unbekannten Gründen zum Tode verurteilt wor-
den.

Hoersch bei Briand.

Paris, 28. September. Der deutsche Botschafter v.
Hoersch wurde in Verfolg seines Besuches, den er am Sam-
stagnachmittag dem Generalsekretär des französischen Au-
ßenministers, Philippe Berthelot, abgestattet hatte, heute
nachmittag um 5 Uhr von dem französischen Minister für
auswärtige Angelegenheiten, Briand, empfangen. Die Un-
terredung dauerte etwa eine Stunde. Der Botschafter brachte
nochmals die Annahme der an die Reichsregierung gerichteten
Einladung zu einer Ministerbegegnung zwecks Ver-
handlung über den Abschluß eines Sicherheitspactes zur
Kenntnis. Im Anschluß daran kamen eine Reihe mit der
Einladung in Zusammenhang stehender Nebenfragen zur
Sprache, von denen einige noch nicht geklärt sind.

Herriot für das Linkskartell.

Mth. Paris, 28. September. Auf einer republi-
kanischen Versammlung in Mont de Marzan setzte sich
Herriot lebhaft für seinen Nachfolger Painlevé und für
das Linkskartell ein. Unter großem Beifall betonte er,
daß er immer ein Mann des Linkskartells bleibe und daß
er an den Tod des Kartells nicht glaube. Er erklärte
dem Ministerpräsidenten, so sagt Herriot, daß er in unse-
ren Reihen seine besten Freunde findet.

Die Lage in China.

Mth. London, 28. September. Nach den aus China
vorliegenden Meldungen ist bekanntlich der Kriegsmis-
ser nach Hunan abgerückt. Wie hierzu der Times aus Schang-
hai gemeldet wird, kam zwischen den britischen Spinne-
reibesitzern und der chinesischen Handelskammer als Vertre-
ter der Arbeiter eine Vereinbarung zustande, wonach der
am 31. Mai begonnene Streik für beendet erklärt wird.
In Hongkong hielt die Wasserpolizei ein chinesisches Trans-
portschiff an, das 150 Soldaten und große Vorräte an
Munition an Bord hatte.

Aus aller Welt

Kardinal Schulte weiht eine Londoner Kirche.

Kardinal Dr. Schulte wird am 4. Oktober in London
am East End die St. Bonifazius-Kirche einweihen und hier-
zu die in Deutschland aufbewahrten Reliquien mitbringen.
Es ist dies der erste Fall, daß ein deutscher Kardinal eine
englische Kirche weiht.

Eine schwere Bluttat.

Gleitwis. Wie der Schleifischen Zeitung gemeldet wird,
spielte sich in dem Handelsgebiets des Großkaufmanns Deo
Bordhin eine furchtbare Bluttat ab. Ein im gleichen Hause
wohnender Kaufmann Pollatz stand in freundschaftlichen
Beziehungen zu der Tochter des Bordhin, deren Eltern jedoch
gegen den Verkehr waren. Nachdem Pollatz von dem Mäd-
chen abgewiesen war, stellte er ihren Vater zur Rede, der

ihm jedoch die Hand seiner Tochter verweigerte. Hierauf
zog Pollatz einen Revolver und verlegte Bordhin durch zwei
Schüsse schwer. Pollatz brachte sich dann einen Kopfschuß bei,
an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

Ein Eisenstich erschossen.

Salzwedel. Eine 39 Jahre alte Stenotypistin erschoss
einen 28 Jahre alten Eisenbahnbeamten nach vorausgegan-
genem Wortwechsel, wahrscheinlich aus Eifersucht.

Ueberflutung in China.

Paris. Nach einer Meldung aus Peking soll in der
Provinz Schantung wiederum eine Sperre des Jangtsekiang
gebrochen sein. Fast die ganze Gegend steht unter Wasser.
Nach einer Erklärung des Leiters des Hilfsausschusses sind
mehr als 2 Millionen Menschen in eine sehr schwere Lage
geraten. Die Zahl der Opfer wird auf mehrere Hundert
geschätzt.

Das Oktoberfest.

München. Am letzten Sonntag brachten 70 Sonder-
Oktobers. Am Vormittag fand ein Aufmarsch der Fest-
züge etwa 150 000 auswärtige Besucher zum Münchener
und Fahrvereine statt. Am Nachmittag erfolgte die Preis-
verteilung durch den Ministerpräsidenten und den Land-
wirtschaftsminister Prof. Feiler. Dr. Feiler hielt eine An-
sprache, in der er auch den Pfälzern für ihren Opfermut
und ihre Vaterlandsliebe dankte. Danach stimmte die Menge
das Deutschlandlied an.

Westdeutschland.

Köln. Annahmedeschiedes im rhein-
ischen Braunkohlenrevier. Im Lohnstreit ist
rheinisches Braunkohlenrevier haben beide Parteien, wie ge-
meldet wird, den gegen ihre Stimmen ergangenen Spruch
des ständigen Schlichters nachträglich angenommen. Der
Spruch steht bekanntlich eine achtprozentige Lohnerhöhung
vor und gilt bis zum 31. März 1926.

Bonn. Glück im Unglück hatte ein Radfahrer,
der die Koblenzer Straße und Rheinweg von einem Auto-
bus überfahren wurde. Sein Rad wurde zertrümmert, er
selbst konnte unter dem schweren Wagen, der erst gehoben
werden mußte, fast unterlegt herabgehoben werden und
dürfte im allgemeinen mit dem Schrecken und dem Verlust
des Fahrrades davonkommen sein.

Honnet. Der Verkehr übergeben. Die neue
Kleinbahnlinie Honnet-Königswinter wurde dem Verkehr übergeben.
Nach der Fahrt des ersten festlich geschmückten Wagenzuges,
in dem die Festgäste Platz genommen hatten, fand im Kur-
haus zu Honnet ein Frühstück statt, an dem Vertreter der
Behörden teilnahmen. Es sprachen der Vizepräsident der
Kölnener Regierung, Hoch, der Bonner Oberbürgermeister Dr.
Fald, der Bürgermeister von Honnet, Dr. Berns u. a.

Koblenz. Aufregender Vorfall. Ein aufrege-
nder Vorfall spielte sich in den Straßen der südlichen Vorstadt
von Koblenz ab. Ein Mercedesswagen war nur mit dem Hemd
besetzt aus dem St. Martin-Stift entpfunden und lief
nun durch die Straßen. Entsetzt wichen die Passanten zur
Seite. Der Mann blieb plötzlich vor einem Hause stehen
und stieg durch ein offenes Fenster in die Parterre-
wohnung ein. Laut schreiend flüchteten die Bewohner. Nur
mit Mühe gelang es zwei Polizeibeamten den Unglücklichen,
der sich mit aller Kraft zur Wehr setzte, in ein Auto zu
schleppen und wieder ins Krankenhaus zurückzubringen.

Traben-Trarbach. Hochwasser! Infolge reicher Re-
genfälle ist die Mosel im Steigen begriffen und überflutet
die Ufer.

Gaub. a. M. Blücher museum. Der Magistrat
der Stadt Gaub hat beschlossen, die wertvollen historischen
Gegenstände des hiesigen Blücher-Museums, die im Herbst 1918
von hier weggebracht und in Mitteldeutschland sicher gestellt
waren, wieder zurückzuführen. Die zahlreichen Stücke von
großem historischem Wert werden wieder in den historischen
Räumen des Gasthauses „Zur Stadt Mannheim“, in denen
Generalstabsmarschall von Blücher im Jahre 1813 sein Quar-
tier aufgeschlagen hatte, aufgestellt.

Bodum. Aufseherregender Vorfall in
der Klosterkirche. Ein aufseherregender Vorfall spielte
sich in der Klosterkirche ab. Mit den Worten: „Du Lump,
Verdräht, du hast mich verführt!“ schrie ein Mann, der,
wie es heißt, schon in einer Zerkenshaft untergebracht ge-
wesen, ist auf einen in Unacht verurteilten jungen Mann,
um denselben zu erwürgen. Dieser besaß jedoch die Geistes-
gegenwart, sich loszureißen und Schutz in der Sakristei zu
suchen. Kirchenbesucher sorgten dafür, daß die Polizei den

Wahnsinnigen festnahm. Bei der Festnahme fand man bei
ihm ein offenes Messer.

Bodum. Der Verkehr beim Hindenburg-
bezug. Der Verkehr, der beim Hindenburgbezug in der
Stadt Bodum geherrscht hat, drückt sich u. a. in den Ver-
kehrszahlen der Bodum-Gesellschafts-Strassenbahnen aus.
Am 17. September sind 62 258 Personen gegen 39 472 am
Vortage befördert worden, also rund 22 000 Personen mehr.

Essen. Die Untersuchung zum Grubenun-
glück. Die Untersuchung zur Katastrophe auf der Zeche
Daniel nahm gestern ihren Anfang. Es wurde festgestellt,
daß die Verbindung zum Schacht Franz Daniel 1 völlig in-
taft war. Dieser Schacht ist in betriebsfähigem Zustande.
In der Untersuchung nahmen auch Vertreter des Oberberg-
amts Dortmund teil.

Wülheim-Ruhr. Von seinen Söhnen ermor-
det. Am Samstag wurde in Wülheim-Ruhr der 53-jährige
Gärtner Rosen von seinen beiden Söhnen im Alter von
25 und 15 Jahren nach einem heftigen Wortwechsel mit
der Mutter, ermordet. Der jüngste Sohn brachte seinem
Vater einen breiten Schnitt in den Hals
bei. Die Söhne stellten sich darauf der Polizei. Als diese
mit einem Arzt an der Wundstelle eintraf, war Rosen be-
reits tot. Der Ermordete war ein tüchtiger und fleißiger
Mann.

M. Gladbach. Verurteilt. Wegen verbotswidri-
ger Einfuhr von Pferden wurde ein Pferdehändler aus R.
Vindthal zu einer Geldstrafe von 91 430 Mark verurteilt.
Ferner erhielt er wegen Verkaufs von zehn eingeschmuggel-
ten Schweinen eine Geldstrafe von 11 000 Mark. Dann
hatte sich der Händler aber noch einer Urkundenfälschung
schuldig gemacht, die ihm zu den nicht unbeträchtlichen Geld-
strafen auch noch sechs Wochen Gefängnis einbrachte. Ein
weiterer Pferdetransport, von nicht weniger als 32 Pfer-
den, der ebenfalls verbotswidrig eingeschmuggelt werden soll-
te, wurde beschlagnahmt. Die Einfuhr der Pferde war auf
Grund gefälschter Einfuhrurkunden erfolgt. Den Zoll-
beamten in Dalheim hatte der Verurteilte erklärt, es handle
sich um Pferde für die englische Armee, während es in
Wirklichkeit amerikanische Pferde waren, die in Deutschland
verkauft werden sollten.

M. Gladbach. Nachahmenswert. Ein hiesiger Ge-
werbetreibender zahlte einem Gläubiger ein ziemlich bedeu-
tendes Darlehen voll aufgewertet zurück mit der Begründung,
er wolle nichts geschenkt haben und wolle seinem Gläubi-
ger frei in die Augen schauen können. Ein Landwirt wert-
ete ebenfalls eine Schuld ganz auf. Ein Teil des Geldes
entrichtete er in bar, den anderen Teil will er in Natu-
ralien abbezahlen. Er erklärte, nach Recht und Gewissen
fühlten er und seine Frau sich dem Gläubiger gegenüber
nach wie vor schuldig.

Heinsberg. Ein Wilderer erschossen. Bei dem
nachen Mitten traf ein Jagdausschier auf zwei holländische
Wilderer, die Schlingen setzten. Als sie auf Anruf des
Aufsehers nicht stehen blieben, gab letzterer einen Schuß
ab, von dem einer der Wilderer so getroffen wurde, daß er
tot zusammenbrach.

Vermischtes.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten.

In dem mit dem 30. Juni geendeten Fiskaljahr sind 458 435
Ausländer in den Vereinigten Staaten zugelassen worden. Von
diesen wurden 294 314 als Einwanderer und 164 121 als Nicht-
wanderer klassifiziert. In dem Fiskaljahr verließen 225 490 Aus-
länder die Vereinigten Staaten, von denen 132 762 Nichtwan-
derer waren. Die Bevölkerungszunahme durch Ausländer betrug
im Fiskaljahr 232 945 Personen. Von denen im Fiskaljahr ein-
getroffenen Einwanderern waren 148 886 aus Europa, und den größ-
ten Anteil stellte Deutschland mit 46 068 Personen. Ausge-
schlossen wurden 25 390.

Eine Stadt mit 51 Sprachen.

In Kalkutta, der bevölkerlichsten Stadt Indiens werden nicht
weniger als 51 Sprachen gesprochen, und zwar indische, asiatische
und europäische Sprachen. Am verbreitetsten ist das Bengali, das
die Landessprache bildet und von 513 000 Personen gesprochen
wird; dann kommt das Hindi mit 365 000, das Urdu mit 80 000
Befehlern, dann das Gujarati, das Assami usw. Die englische
Sprache wird offiziell von 50 000 Menschen gesprochen, von Euro-
päern sowohl als auch Indier. Die hohe Zahl von 51 Sprachen
hat aber im Grunde genommen nichts Uebernatürliches, wenn man
bedenkt, daß in Indien allein mehr als hundert nationale Idiome,
d. h. rein indische Sprachen, gesprochen werden. Hierbei ist das
Brechtu, die Sprache der indischen Zigeuner, noch nicht einmal
mitgerechnet.

Ein rheinisches Wahrzeichen in Gefahr!

Von dem im Hunsrück bezw. geographisch genauer be-
zeichnet südwestlichen Teile, dem im „Hochwald“ gelegenen,
816 Meter hohen Erbeskopf, der höchsten Erhebung des
ganzen Rheinlandes, ragt weit hinaus ins Land schauend,
ein stummer Zeuge deutscher-rheinischer Treue und Heimat-
liebe, der Erbeskopfturm. — Jahr für Jahr hat der Verein
für Mosel, Hochwald und Hunsrück E. V. in Bernkastel
(der nebenbei auch eine Abbildung des Erbeskopfturmes
als Symbol in seinem Wappen führt) beträchtliche Summen
für die Unterhaltung des Turmes in seinen Haushaltplan
eingesetzt. Die Zeiläufe der letzten Jahre behinderten den
Hauptverein jedoch in seiner Fürsorge und jeder andern
erfolgreichen Tätigkeit insoweit, da jeder engere Zusammen-
schluß der Gau- und Ortsgruppen erschwert, ja teilweise
sogar ganz unmöglich gemacht worden war. Daß unter
diesen Umständen die Klaffen leer geworden, versteht sich
von selbst, ist es doch nur mit größter Mühe möglich ge-
wesen, die Wegebezeichnung in einen einigermaßen ordnungs-
mäßigen Zustand zu bringen. Nachdem aber jetzt der Haupt-
verein seine Arbeit mit frischem Mute und von dem Geiste
der am 5. Juli in Morbach tagenden Hauptversammlung
beseelt, wieder aufgenommen hat, zeigt eine, auf diesbezüg-
liche Klagen hin von Sachverständigen unternommene Unter-
suchung des Erbeskopfturmes, daß er sich in starkem bau-
lichen Verfall befindet und daß für die allernotwendigsten
Reparaturen eine sofortige Aufwendung von mehreren tausend
Mark erforderlich ist, wenn das Schlimmste verhütet werden
soll. Geldmittel besitzt der Verein zur Zeit noch nicht. Ver-
trauens auf die Begeisterung und den Opfergeist, der sich
gelegentlich der 1000-jährigen Zugehörigkeit des Rhein-
landes zum Deutschen Reich allüberall gezeigt hat, wendet
sich der Hauptvorstand des Vereins für Mosel, Hochwald
und Hunsrück an die Öffentlichkeit mit der dringenden
Bitte, daß sich Freunde und Gönner finden möchten, die
durch eine kleine Gabe helfen, das drohende Unheil abzu-
wenden. Vaterlands- und Heimatliebe darf es nicht zulassen,
daß Rheinlands höchste Warte und Wahrzeichen
einem in sich zusammengefallenen Trümmerhaufen werde!
wer ein Scherlein übrig hat, der überweise es dem Konto
des Hauptvereins d. i. auf das Postcheckkonto Köln 111 161

Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück E. V., Bern-
kastel.

Die Sparkassen im Dienste der Jugendberziehung.

Unsere Jugend, aufgewachsen in der Zeit der Um-
wälzung, des Niederganges und der Entwertung bedarf
energischer Erziehungsmaßnahmen, soll durch sie der Wieder-
aufbau des Vaterlandes in ideeller, in politischer und in
wirtschaftlicher Beziehung ermöglicht werden.

Erfreulich sind die Bestrebungen und Fortschritte zur
körperlichen Erstarung in der Entwicklung der sportlichen
Betätigung.

Von grundlegender Bedeutung ist es jedoch, die Jugend
zu erziehen zu wirtschaftlicher Vorsorge, zur Genügsamkeit
und sittlichem Ernste. Es gilt den Sparfuss zu pflegen.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Lehrerschaft
fast allgemein sich bereitfindet durch Einrichtung von Schul-
sparkassen die Jugend durch frühe Gewöhnung zum Sparen
anzuleiten. Durch die Zentrale für Jugendsparwesen wurden
bis zum 1. Juli 25 in über 8 400 Klassen Sparkassen
eingerrichtet. Die Sparkassen lieferten diesen Schulen das ge-
samte Material kostenlos.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die Sparkassen
mit der Schule und der Elternschaft Hand in Hand gehen
in der Erreichung des Erziehungsprinzips.

Neuerdings bringt ein großer Teil der Sparkassen das
von der Zentrale für Jugendsparwesen zu Essen, Otmarstr. 26
verfaßte Schriftchen „Goldener Bienenkorb“ zur Ver-
teilung. Jedes Kind der mittleren und oberen Klassen erhält
das Büchlein kostenlos, um der Schule Lehr- und Lern-
stoff zu bieten zur konsequenten Pflege des Sparfusses.

Unsere neuen deutschen Lesebücher sind alle in der Zeit
der Geldentwertung verfaßt. Ueber Sparen und wirtschaft-
liche Vorsorge enthalten sie begrifflicher Weise keinen Stoff.
Das Schriftchen füllt eine Lücke, die von der Lehrerschaft
und den Volkswirtschaftlern sehr empfunden wurde.

Um etwas Außergewöhnliches zu schaffen, hat die Zentrale
ein Preisausschreiben in den Amtsblättern der Regierungen
und in den pädagogischen Blättern veröffentlicht zur Er-
langung von Gedichten und Erzählungen über das Sparen,
nicht nur von Geld, sondern auch von Zeit, Gesundheit,

Stoff etc. Es gingen von insgesamt 289 Einsendern Ur-
beiten ein, die durch Mitglieder der Lesebuchkommission
ausgewählt wurden. Das Schriftchen enthält eine größere
Zahl herrlicher Textbilder. Es hat den Ministerien vorge-
legen zur Erlangung der Genehmigung zum Gebrauch in
der Schule.

Die Sparkassen sind allgemein der Ansicht, daß der
Spargedanke durch die schulgemäße Behandlung des anre-
genden Stoffes viel nachhaltiger gewirkt wird als durch
Sparfilme, Flugblätter, Plakate und dgl.

Möge das Büchlein Volksgut werden und so Segen
bringen in Schule und Haus!

Buntes Allerlei

Ein Vierteljahrtausend „Hörnchen“

Das wohlgeschmeckende, goldbraune, knusprige Kaffeegebäck, das
nicht nur in Ländern deutscher Zunge unter dem Namen „Hörnchen“
beliebt und geschätzt ist, ist jetzt 250 Jahre bekannt. Die „Hörn-
chen“ wurden zuerst in Wien gebacken, und zwar zur Erinnerung
an die Siege über die Türken. Dem Befreier Wiens, Johann III.,
Sobieski, König von Polen, soll Anno 1683 das Gebäck sehr gemut-
et haben. Mit der halbmondbörmigen Gestalt der neuen Backware
wollten die Bäcker der alten Kaiserstadt an der Donau symbolisch
anduten, daß die Macht des österreichischen Erbfeindes, der sein
Wahrzeichen, den Halbmond, in mächtigen Heereszügen, senkend
und plündernd, über Ungarn vor Wien geführt hatte, nunmehr
gebrochen sei. Der Ueberlieferung zufolge soll das „Erinnerungs-
gebäck“ ursprünglich wesentlich größere Form gehabt haben als
heutzutage.

Wie Schiller über das weibliche Geschlecht dachte
hat er am besten in seiner Dichtung „Ehre der Frauen“ bewiesen.
Er war der begeisterte Lobredner des Weibes, und nicht nur in seinen
poetischen Werken verherrlichte er es, auch in seinen Briefen finden
sich zahlreiche Stellen vom Preise der Frauen. So schrieb er ein-
mal an Karoline von Wolzogen: „Es kommt mir vor, und das
mag freilich ein eigenmächtiger Wunsch meines Geschlechts sein, daß
die Frauengattung geschaffen sind, die liebe bessere Sonne auf
dieser Menschenwelt nachzuahmen und ihr eigenes und unser Leben
durch milde Sonnenblicke zu erhellen. Wir können und regnen
und schneien und machen Wind, Ihr Geschlecht soll die Wolken
zerstreuen, die wir auf Gottes Erde zusammen getrieben haben,
den Schnee schmelzen und die Welt durch ihren Glanz wieder
verjüngen. Sie wissen, was für große Dinge ich für die Sonne
halte, das Gleichnis ist also das Schönste, was ich von Ihrem
Geschlecht nur habe sagen können und ich habe es auf Untoßen
des meingigen getan.“

Brühl und Umgebung

Brühl, 29. September.

11 Auf die heute Abend 8.15 Uhr stattfindende Probe des **Katholischen Madrigalchors** wird hiermit nochmals hingewiesen.

(1) **Brühler Niedertranz.** Mit dem heutigen Tage beginnen wieder die fortan regelmäßig Dienstags stattfindenden Gesangsproben des Brühler Niedertranz.

"**Michaelstag!** Seit Karl d. Großen wird in deutschen Landen das Fest des hl. Michael gefeiert. Der 29. September wurde festgesetzt, weil an diesem Tage im Jahre 493 die Kirche des hl. Michael in Rom eingeweiht wurde. Der Michaelstag ist der einzige Tag im September, um den sich allerlei Sitten und Gebräuche schlingen. Zahlreiche Volksfeste, Veranstaltungen und Märkte pflegt man am 29. September abzuhalten. Aus dem Wetter an St. Michael zieht man gerne Schlüsse auf die Witterung der kommenden Jahreszeit. 'Ist die Nacht vor Michael recht hell, kommt der Winter kalt zur Stell', — 'wenn Michael der Wind von Nord und Osten weht, ein harter Winter zu erwarten steht'. — Von einem regnerischen Michaelstag sagt man: 'Auf nassen Michaelstag, nasser Herbst oft folgen mag.' 'Nacht Michael die Flügel an, werden wir Regen bis Weihnachten han', mit andern Worten: die Ralte wird sich erst um Weihnachten bei uns einstellen. 'Kommt aber Michael heiter und schön, so wird es vier Wochen weiter noch gehn.'"

"**Falsches Geld.** Heute früh wurde wieder in einer Mehrgerei an der Hiltstraße ein falsches Dreimarkstück in Zahlung gegeben. Leider wurde es erst festgestellt, als sich die Käuferin entfernt hatte. Auch sind eine Menge falsche 10 Pfennigstücke im Umlauf.

"**Die hochroten Hagebutten** schmücken wieder das dor-nige Gefräch der Heckenrosen. Nicht hübsch sieht so ein herbster Rosenstrauch aus. Viele Sagen schreiben den Hagebutten geheime Kräfte zu. Vielfach wird der Strauch als Zauberpflanze bezeichnet. Trotzdem aber wird die Hagebutte recht gern gegessen und als Heilmittel bei Nieren- und Bluthochdruck verwendet. Selbst in der Küche finden die Hagebutten Verwendung und liefern einen sehr schmackhaften Bratensauce. Ihr Nährwert für den Körper ist nicht zu unterschätzen.

"**Frischheit.** Zug zusammenstoß auf der Köln-Bonner Eisenbahn. Ein Schülerzug fuhr heute morgen gegen einen Personenzug, wobei einige Personen leicht verletzt wurden. Der Sachschaden ist gering und ist man mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, um das Gleise wieder frei zu bekommen.

"**Sechtem.** Am vergangenen Sonntag um 7.30 Uhr nach der Frühmesse zog wie alljährlich die Prozession nach St. Marien zur Verehrung des hl. Mariens. Trotz der schlechten Witterung war die Beteiligung eine sehr große.

"**Heimkehr-Gedächtnis.** Am vergangenen Samstag wurden die Gloden in feierlichem Zuge von dem Bahnhof in Sechtem abgeholt. Die Gloden aus Bronze gegossen, haben die Eide und 8. und sind 34 bzw. 20 Zentner schwer. Sie wurden durch die Firma Pettit und Gebr. Edelbrod in Gelsen in Westfalen hergestellt.

Konzert und Theater.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Köln.

Opernhaus. Dienstag, 29.: Lohengrin. 7-11.15. Mittwoch, 30.: Königsfischer. 8-11.15. Donnerstag, 1. Okt.: Die Fledermaus. 7-11. Freitag, 2.: Fidelio. 8-10.45. Samstag, 3.: La Traviata. 7.30-10. Sonntag, 4.: Die Fledermaus. 7-11. Montag, 5.: Festvorstellung zur Feier der Eröffnung der Hochschule für Musik. Julius Caesar. 7.30 bis 10.15. Dienstag, 6.: 1. Vorst. D. Rigoletto 7-10.30.

Schauspielhaus. Dienstag, 29.: Der Kreidekreis 8-10.45. Mittwoch, 30.: Die Jungfrau vom Bischofsberg. 8-11. Donnerstag, 1. Okt.: Der Kreidekreis. 8-10.45. Freitag, 2.: Zum ersten Male: Man kann nie wissen. 8 bis 10.30. Samstag, 3. Man kann nie wissen. 8-10.30. Sonntag, 4.: Der Kreidekreis. 8-10.45. Montag, 5. Vorst. A. Gruppe 1 und 2: Die Räuber. 7.30-11 Uhr. Dienstag, 6.: 1. Vorst. C. Gruppe 1 und 2: Man kann nie wissen. 8-10.30 Uhr.

Kammertheater. Samstag 3. Okt.: Zum ersten Male. Mimes. 8-10. Sonntag, 4.: Mimes. 8-10. Montag, 5.: Einen Zug will er sich machen. 8-10.15. Dienstag, 6.: Uraufführung. Kurze Links. 8-10 Uhr.

Bücherschau.

70 Jahre Westermanns Monatshefte.

Mit vollen Segeln gehen Westermanns Monatshefte in ihren 70. Jahrgang. Welche Fülle an geistiger Kraft, welche Erfahrung und welche reiche Ueberlieferung umschließen diese Hefte. In Dingen des Geistes und des Urteils erfreut und erfrischt den Leser immer wieder die gleiche, über den Dingen stehende Sicherheit, die sich von den Vorarbeiten mobiler Dämme fernhält, dabei aber dem Geist der Gegenwart durchaus nicht unzugänglich ist, sondern gerade allem, was Zukunft in sich trägt, Förderung und Klärung zuteil werden läßt.

Die besten Namen sind unter den Mitarbeitern von Westermanns Monatsheften vertreten. Im Septemberheft beginnen gleichzeitig zwei Romane. Ein Deutschritterroman von Werner Janßen, 'Geier um Marienburg', in welchem Bolens Kampf gegen die deutsche Ostmark fesselnden Ausdruck findet, und in dem die Parallelen zwischen dem Heute und Einst den Leser besonders packen. Paul Steinmüllers Roman 'Der Weg nach Heilsberg' spielt in der unmittelbaren Gegenwart und greift die Probleme unserer Zeit mit frischer Kraft und der Sicherheit des gereiften Menschen an.

Zahlreiche Aufsätze aus allen Lebensgebieten, wertvolle Gedichte und Novellen, zahlreiche farbige u. Schwarz-Weiß-Bilder, sowie eine ausgezeichnete Uebersicht über Literatur, Kunst und Theater verleihen dem Hefte bleibenden Wert.

Nomfahrt im Heiligen Jahr. Von Johannes Mayrhofer. Mit 8 Bildertafeln. 138 S. 1-3. Taubend. Kart. 2 M., in Ganzleinen geb. 3 M. (Verlag Johannes Mayrhofer, Regensburg, Stahlgewerweg 23.)

Schon die früheren Reiseberichte von Mayrhofer, 'Spanien', 'Zauber des Südens', 'Durch Länder und Meere' usw. haben bei Presse und Publikum größte Anerkennung gefunden und sind in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Allgemein wurde diesen Büchern ein reiches Inhalt, eine glückliche Verbindung von eigenen Erlebnissen und kultur- und kunstgeschichtlichen Dingen, von Landschaftsbildung und verständnisvoller Behandlung des Volkslebens nachgerühmt und nicht zuletzt die Schönheit der Sprache, die lebendige, fesselnde Darstellung hervorgehoben. Gewiß werden die Freunde von Mayrhofer's Reiseberichten auch mit Interesse dieses neue Buch zur Hand nehmen, das nicht nur die Ergebnisse eines Pilgerzuges, ein wanderndes Pfingstfest in der ewigen Stadt und die Kulturdenkmäler des heiligen Roms wie des christlichen Roms behandelt, sondern zugleich auch die Herrlichkeiten von Mailand, Genua, Neapel, Venedig, Neapel, Pompei, Amalfi, Sorrent, Florenz und Venedig in fesselnden Bildern vor unsere Seele zaubert. Wenn schon früher die Kritik erklärte: Mayrhofer ist der geborene Reise-schriftsteller, so kann auch dieses neue Buch gewiß nicht nur den Rompilgern ein Führer oder ein Wanderer sein, sondern auch die Bibliothek eines jeden, der gerne daheim im Geiste und mit der Phantasie eine Reise in die weite Welt unternimmt, als wertvolle Lektüre bereichern.

Von den Gewerkschaften.

Abfindung auscheidender Reichsangehöriger.

Den Angestellten der Reichsverwaltungen und -betriebe war vor Geltung der Personalabbau-Verordnung beim Ausscheiden aus dem Reichsdienst die Möglichkeit gegeben, durch Aufgabe vermeintlicher weitergehender Rechte einen gewissen, nach der Beschäftigungsdauer gestaffelten Abfindungsbetrag durch Abschluß besonderer Verträge — 'Dienstbeendungsverträge' — zu erhalten. Diese Abfindung war hauptsächlich in Rücksicht auf die besondere Lagerung der Dienstverhältnisse der Behördenangehörigen nach dem Betriebsabbaugesetz geboten. Durch die Personalabbau-Verordnung des Reiches wurde dieser Zustand unterbrochen, weil unter ihrer Geltung die auscheidenden Angestellten nach ihr abgefunden wurden. Sie bestimmte, daß Dienstbeendungsverträge nicht mehr abgeschlossen werden dürfen. Die Reichsangehörigen dürften jedoch damit rechnen, daß nach Aufhebung dieses Verbots der alte, etwangs geschlossene Zustand automatisch wieder Platz greifen werde. Das Reichsfinanzministerium vertritt aber einen entgegengegesetzten Standpunkt. Diese Tatsache veranlaßt die Behördenfachgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, bei den maßgeblichen Stellen im Reichsfinanzministerium vorstellig zu werden. So wenig Günstiges die Aussprache auch zeitigte, so brachte sie doch Gewißheit, in der Richtung, daß das Reichsfinanzministerium glaubt, auf Grund des Paragr. 33

der Reichshaushaltsordnung ohne den Reichstag in dieser Frage nicht handeln zu können. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wird zufolge dieser Einstellung im Reichsfinanzministerium nunmehr einen Gesetzentwurf über die Abfindung auscheidender Reichsangehöriger ausarbeiten und dem Reichstage zustellen.

Humoristisches.

Medizinisch gesprochen. 'Einige der feinen Leute, die hier speisen,' sagte der Speisewirt, bei dem wiederholt die Gäste etwas mitgehen ließen, 'scheinen zu glauben, daß die Köche eine Art Medizin sind, die man nach den Mahlzeiten zu sich nimmt.'

Kunstverständnis. 'Wie ist es dir denn bei der Ausstellung ergangen?' — 'Ach, verurteilt schlecht. Ich hätte beinahe ein Bild verkauft, aber das war verfehlt aufgehängt, und als man es richtig herumdrehte, da wollte es keiner mehr haben!'

Eva. Ein Landbewohner steht in Mägen vor einer Gemäldehandlung und betrachtet dort das Bild von Rembrandt: 'Eva.' 'Ja, ja,' sagt das Bäuerlein nach längerer Betrachtung. 'Geld zu em Hemd hobn 'I net ober molen lassen's müße sie!'

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag: 'Brühler Zeitung', Buchdruckerei P. Becker, GmbH., Brühl.

Meinungsaustausch.

Wer an dem geistigen Fortschritt seiner Kinder Interesse hat, beschäftigt sich jetzt mit der Frage: Was wird aus der Seminarschule werden? Wir Eltern des nördlichen Bezirks haben immer lebhaft bedauert, daß wir unsere Kinder nicht in die siebenstufige Alumnatschule schicken konnten. Wir können selbst ermessen, daß der Unterricht in reinen Jahrgängen doch viel intensiver sein muß als dort, wo mehrere Jahrgänge in einer Klasse vereinigt sind. Bis jetzt scheint keiner etwas Genaues über die Zukunft der Alumnatschule zu wissen. Die Frage, ob hier städtische oder bürgerliche Schulverhältnisse eingeführt werden, möge man doch nicht so ruhig von der Hand weisen. Nach den Erlaubnissen, bei Fachleuten ist eine Vereinigung mit dem dortigen Knabenheim leicht möglich, und erhielten wir einige Vorschläge: Wenn die zwei Seminarschulen mit dem Alumnatsystem vereinigt werden, würden dort die Klassen der Grundschule (1.-4. Schuljahr inkl.) zu stark werden. Man könnte dann z. B. die überzähligen Kinder aus dem 1. und 2. Jahrgang zu einer Parallelschule vereinigen. Mit dem 5. Schuljahr ist die Kinderzahl weniger stark, einerseits, weil Schwachgebildete das Ziel der Grundschule nicht erreichen, andererseits, weil viele Knaben zum Gymnasium, bzw. die Mädchen zur Ursulinenschule gehen. 7. und 8. Schuljahr könnten, wie an der Mädchenschule, getrennt unterrichtet werden, wie auch dort eine Parallelschule besteht. Der Lehrkörper müßte dann feststellen, welche Jahrgänge (möglichst wenige in einer Klasse) kombiniert werden sollen. Von anderen Seiten spricht man sogar von einem gemischten System. Sind denn unsere Mädchenschulen so überfüllt, daß sie entlastet werden müssen? Und wenn die Oberstufe, was doch notwendig wäre, getrennt unterrichtet würde, wären also für das neue System allein für die Oberstufe schon zwei Lehrkräfte notwendig. In der Mädchenschule käme es dadurch bei dem heutigen Geburtenrückgang aber doch sicher zum Abbau einer Stelle. Warum aber soll man hier aufbauen, was man dort abbaut, zumal die bestehende Parallelschule (6. Schuljahr) mit der Entlassung der Kinder doch auch wieder zu bestehen aufhört, und das Alumnat nun einmal zu Schulzwecken praktisch eingerichtet ist. Andererseits muß man auch berechnen, wieviel Kosten die Stadt spart. (Heizung, Behälter, Hausmeister usw.) Und kommt Wohnungswesen innerhalb des Stadtgebietes vor, (die Wohnungsnot hat auch mal ein Ende), so würde die ungleichermaßen Beförderung dem Kind wiederum ein Hemmnis in seinem Fortschritt sein. Man sage nicht, es sind zu viele Klassen dort, oder der Weg bis zur Alumnatschule ist den Kindern der Rhein- und Bergrstraße zu weit. Wie existieren denn die großen Systeme in Köln? Die Eltern haben festgestellt, daß der Schulweg ihren Kindern sehr wohl tut, und der Appetit recht regt ist. Nur dürften in diesem Jahre die Straßen morgens etwas besser beleuchtet sein, damit diese und die Stedlungs-finder auch wie in früheren Jahren alle zur Pflanzmesse gehen könnten. Die Stadtverwaltung und Lehrerschaft aber bitten wir, unsere Wünsche zu unterstützen.

M. M. R. Sch.

Katholischer Madrigalchor
Dienstag, den 29. Sept.
d. Js., abends 8 1/2 Uhr,
Probe.

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl
Am Freitag, den 2.
Oktober, 8 Uhr in der
Schloßbrauerei
(oberer Saal)

Regitationsabend
des Schriftstellers
Heinz Stegweil-Köln
Eintritt zur Mitgliedschaft
50 Pf., zu den
Unkosten bei.
Am reger Besuch bitten
wir den Vorstand.

Pelze
in Brühl
H. Fischer,
Kölnerstr. 18
eigenes Atelier.
Große Auswahl,
reelle und billige Preise.
Teillagerung gestattet.
Anfertigung von
Reparaturen.

Knochenmehl
zur Blutbildung und
Stärkung.
Büchsenweise
aus Köln.
Rhein, Rheinland 84.
Tel. Anno 3443, geg. 1901

Gasthaus Zur Krone

Morgen Mittwoch

Münchener Oktober-Fest

verbunden mit grossem

Original Schlacht-Fest

Spezialität prima Wurstwaren

Blut- und Leberwurst

Mettwurst,

Weilfleisch

Hämmchen

Schlachtplatte

1a. Konzert-Duo Preuß & Glahe

Bitburger und Hirsch Pilsener

Hans Adrio.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
zu vermieten.
Wo sagt die Gsch. 153

Gut möbl.
Zimmer
an nur besseren Herrn zu
vermieten. Kaiserstr. 4, I.

Schönes
Wohnzimmer
u. 1 elegante Küche
sind zu verkaufen
Mühlent. 55 II.

Buerläufiger Mann

24 Jahre alt, verheiratet
lucht Studentenstelle.
Wo sagt die Gsch. 157.

Stilles Mädchen
Sucht gründlichen
Unterricht
in der deutschen, fran-
zösi. u. engl. Sprache.
Nachhilfe in Rechen zu
ermäß. Preise.

Umpressen
Reinigen und Färben
von alten Briefen.
Stroh- und Filzfabrik
Annahme: Ketz,
Clem.-Auguststr. 10

1 Küche

u. Schlafzimmer-
einrichtung,
1 i. neuer Herd
mit Aufsatz,
1 Serren- u. Damen-
jahrrad

wegzugeben, billig zu ver-
kaufen. Schützenstr. 17.

Serrenrad
zu verkaufen.
78 Wallstrasse 78

Lauchstädter-

Mineralbrunnen
zu Gaststätten und bei
Rheumatischen, Gicht etc.
empfohlen

Bernh. Herber,
Kaiserstr. 54
Telefon 426.

2 milchgebende
Siegen
zu verkaufen.
Wingdorf, Rindstr. 35.

Chrlche Leute

erhalten gegen kleine
Anzahlung sehr bequeme
Räder, oder Monats-
raten von streng reeller
Firma

Maschinen
allerfeinstes Fabrikat.
Sirensche Dicht. Anz. u.
mit. C. 873 an Ala. Has-
senstein & Vogler, Köln

Revoherhüter
kann. selbst probiert be-
aufregung. Schwindel,
Ohrenschmerz, u. d. d. d.
Wingdorf, Rindstr. 35.

Malerleuten

Ladentritte
Haushaltstheorien
Obstleuten

Wih. Streck, Bonn
Unionstr. 10. d. d. d. d.

Ein schwarzer
Dobermann
abhand. gekommen.
Wiederbringer hohe
Belohnung
Wingdorf, Rindstr. 35.

Kirchenchor „Cäcilia“ Brühl

Dirigent: Organist Wilhelm Dahm

Fest-Aufführung

zur Feier des

25-jähr. Stiftungs-Festes

Freitag, den 2. Oktober abends 8 Uhr
Sonntag, den 4. Oktober abends 6 Uhr
im Saale des Belvedere.

1. Teil

Psalm 150 für gemischten Chor
Cesar Frank
Ave Maria, Sopransolo P. B. Kahn
Lob der geistlichen Musik
gemischter Chor A. Wiltberger

2. Teil

Die heilige Elisabeth
Geistliches Festspiel von H. F. Müller
für Soli und gemischten Chor
nebst verbindendem Text in 7 Bildern

Solisten:

Frl. Emmy Pott, Sopran - - - - Köln
Herr Josef Siegburg, Bariton, aktives
Vereinsmitglied.
Am Flügel: - - - Herr Johs. Kleinertz
Am Harmonium: Herr Peter Lange
Chorstärke: 90 Stimmen.

Programme mit Text der Gesänge an
der Kasse.

Eintrittspreise: Freitag Mk. 2.-,
Reservierter Platz Mk. 3.-
Sonntag Mk. 2.-.

Kasseneröffnung Freitag 7 Uhr,
Sonntag 5 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben in den
Geschäften:

Breitbach, Martini, J. Wery, B. Zier,
bei den Vereinsmitgliedern, im Vereins-
lokal Hotel Ratskeller u. an der Kasse.

Der Vorstand.

Vivat Michael Vivat

Unserem lieben Präsidenten

Herrn Michael Hamacher

zu seinem heutigen Namenstage die

herzl. Glück- u. Segenswünsche.

Die Freundschaft hoch! So soll es

froh erklingen.

Und hoch der Freund, den unser Lied

verehrt!

O, daß es tief in jedes Herz möchte

dringen.

Wieviel ein edler, treuer Freund ist wert

Gewidmet vom Junggesellen-Verein

Freundschaftsbund Pingsdorf.

Studios verschwinden

Die Studios verschwinden u. verschwinden, wie Mitter, Picken, Blüthen usw. durch die Gebrauch d. echten
Radonferd-Feuerschmelz-Feile
von Bergmann & Co., Radonferd, Oberl. zu haben.

Zu haben bei Isabella Martini, Kölnstrasse,
Mohrendrogerie Peter Schmitter.

Saatkartoffeln.

Paulsen Juli Nieren Org. Gold Perle Org.
Holländer Erslinge Org.

sind eingetroffen.

Bestellung auf Org. Industriesaat wird
entgegen genommen.

Industrie Einkellerungs-Kartoffeln, dicke
gold-gelbe Ware zum billigsten Tagespreis
frei Haus.

Bestellungen erbeten.

Theo Vering, Landesprodukten, Kunstdünger
und Kartoffel-Handlung,
Badorf b. Brühl, Telefon 294.

Vornehme Lindener Kleider-Samte

Moderne eleg. Manchester für Mäntel
und Kleider

desgl. gute für Anzüge, Möbel, Wagen

Samthaus Schmidt, Köln, Waldmarkt 18

Bitte genau auf Firma Schmidt zu achten.

Kauf REGENMANTEL

und wasserdichte Bekleidung

nur im

Special-Geschäft

Köln.

Gummi-Kleidung

Vertriebs-Geschäft

Kreuzgasse 10

TEL. 4914. 2020

Damen-Hüte

Die grosse Mode: Samt und Plüsch
Das Neueste: Hüte in krausgez. Samt
Feinste Velourhüte.

Stepphüte in Samt und Plüsch

Besichtigen Sie bitte die Ausstellung in meinen

8 Schaufenstern, Mühlenstr. u. Clemens-Auguststr.

Die Vorteile im Einkauf ermöglichen mir Qualitätsware zu

sehr niedrigen Preisen anzubieten.

Als besonders preiswert Plüschhüte garniert
Silkhabüte garniert Mk. 6.90

Umpressen in erstklassiger Ausführung.

Brühler Modehaus Jean Derigs

Mühlenstrasse 1 Brühl Ecke Clemens-Auguststrasse

Gesunde Milch, gesundes Blut!

Gesunde Kinder!

Degerma-Milch

keimfrei, in plombierten Flaschen ist die beste
Milch für Säuglinge und Kinder, für Kranke
und Schwache. Degerma-Milch ist die vorzüg-
liche Haushalts- und Trinkmilch.

Überall ärztlich empfohlen!

Sanitäts-Molker. Ahrem-Lechenich

Verkauf und Zustellung frei Haus auch durch

Milchhandl. Gerhard Hassenmacher

Kölnstraße 17 :: Telefon 363

Vertreter für Brühl und Umgegend:

Gerh. von Lienen

Kölnstraße 57 Telefon 420

Thomas Obladen Nachf.

Hohenzollernring 5 KÖLN Hohenzollernring 5

Das altbewährte führende Haus Kölns

Flügel — Planos — Harmoniums

Kunstspielpianos — Notenrollen

Miete — Kauf — Kulanteste Zahlungs-
bedingungen — Kataloge gratis



Von allem
Was an Mischen heult
Zum Waschen wird gepriesen
Hat doch Dallix in Wirklichkeit
als bestes sich
erwiesen.

Dallix

Das vollkommenste selbsttätige
x Waschmittel x

MAURER & WIRTZ
STOLBERG
RHEINLD.

Vertretung und Lager

Adolf Brunsquin, Köln a. Rh. Frankstrasse 29,

Telefon Ulrich 4888

Ein Paar Sandalen gratis

erhalten unsere Kunden beim Einkauf von
1500 Mark.



Zum Beweis unserer
Leistungsfähigkeit ver-
kaufen wir Qualitätswaren
zu Fabrikpreisen.

Einige Beispiele:

Abteilung 1	Abteilung 2	Abteilung 3
Erstklassige Damen- Herren- und Kinder- Lackschuhe.	Eleg. Straßenschuhe für Damen u. Herren Straßenschuhe	Sport-, Arbeiter- und Berufsschuhe
1a Herrenlackhalbschuhe in prima Lack u. guter Ausführung 40-46 18,50, 15,50, 13,50	1a Chevreux Herrenstiefel feinste Aufl. 40-46 ge- dopp. m. u. ohne Lack- kappen 14,50 12,50 10,50 8,50	1a Rindboxschuhe ohne Querklappen nur für Beamt. 40-46, garan- tiert reines Leder 14,50, 12,50, 10,50
1a Damenlackhalbschuhe in prima Lack u. bester Ausführung 14,50, 12,50, 9,50	1a Boxkallb Herrenst. nur erste Ausführung 40-46 mit und ohne Lackkappen 14,50, 12,50, 10,50	1a Sportschuhe in braun und schwarz was- serdichtes Futter Nickelösen garantiert reines Leder 14,50, 12,50, 10,50
Mädchenlackschuhe 31-35, prima Lack gute Paßform 8,50, 7,50	Damenhalbschuhe 36-42, 1a Chevreux mod. Form u. Absatz 11,50, 9,50, 7,50	1a Rindleder Arbeitersch. in garantierter Leder- ausführung 9,50, 8,50, 7,50
Kinderlackhalbschuhe prima Lack, gute Paßform 7,50, 6,50	Damenhalbschuhe 36-42 1a Boxkallb mo- derne Form u. Absatz 11,50, 9,50, 7,50	1a Rindlederschul- stiefel garant. reine Leder ausführung 31-35 7,50 27-30 6,50

Paul Raasch & Sohn
Schuhfabrik
BONN, Heersstr. 71/73

Verkaufsstelle:
Schuhhaus „Fortuna“
Bonn, 38 Wenzelgasse 38

Reklame-Preise

auf unsere bekannten

Qualitäten

Nachdem Sie Ware und

Preise in anderen Ge-
schäften angeben,
bitten wir uns zu

bedanken

Küchen 140 breit,
Tisch und 2 Stühle
240 Mk.

beste Fabrikale

Schlafzimmer

Eiche, mit Spiegel und
Wandspiegel, 550 Mk.

Kirschbaum poliert
875 Mk.

Speisez. 385 Mk.

Einzel-
all. Art

Kleiderschränke 45 M
Bett. 27 M

Ausnahmepreis

Sofas v. 46 M. an

Chaiselongues v. 44 M
an

mit verstellbarem Kopf
feiten schöne Mutter.

Betteinlage 4 Teile
24 M.

Stahlmatten in all.
Größen.

Lieferung mit eignem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Möbel Henseler

Köln Zulpicherstr. 40

am Barbarossaplatz.

Nähe der Vera-Jesu-
Kirche.

Garten 2 a geöffnet.

Sonntags bis 2 Uhr
Besichtigung.

Gesunden

Schlaf

durch

Apoth. W. Ulrichs

Baldrianwein

Ärztlich empfohlen

bei

Nervosität und

Schwindelanfällen

lindernd bei Kolik

u. Magenkrämpfen.

Man achte auf unsere

Schutzmarke „Gestir-
n“

u. d. Namen W. Ulrichs.

Originalflasche 2,50,

Doppelflasche 4,50,

zu haben

Mohrendrogerie.

Sandwagen u. Karre

zu verkaufen

Bingsdorf, Röhstr. 38.

Mützen jeder Art



Eugen Paris, Köln
Weyerstraße 79

Johann Richarz

Wasch-, Bleich- und Bügelanstalt

Johannisstr. 31 Beuel Johannisstr. 31

Rasenbleiche :: Lufttrocknen

Bestellungen nimmt in Brühl Frl. Isab.

Martini, Kölnstr. 28, entgegen.

Radium

Homöopathie - Elektrotherapie

Behandlung aller inneren und Äusseren Krank-

heiten. Spezialbehandlung bei Hautausschlägen

und Frauenleiden (Menstruationsstörungen)

Syphilis (primär und sekundär) akuter, u. chro-

nischer Tripper, Bubo und Schanker.

Gallen-, Leber-, Magen-, Darmleiden

Nerven-, Herz- und Gehirnerkrankungen.

Hochfrequenz - Ultravioletstrahlen.

Schweich & Zündorf

Köln, Allerheiligenstr. 7 (Am Eigelstein)

Telef. Rhld. 6437

Sprechstunden 2-7 Hausbesuch 9-12

Peiz-Jacken

Peiz-Mäntel

Schals usw.

erhalten Sie äußerst

preiswert, aus Mouan-

fertigung, Umände-

lung, Reparaturen.

Belagelicht

Wwe. M. Schindler

& Co., Köln,

14 Flandrische-Str. 14

direkt an der Bahnhofs-
der Brühler Bahn.

Stat. 1988.

„Hausmacher.“

Entzefle meine

oberheftigen

Burftwaren.

Gemisch: Sped. Dör-

keits- Gebelgation.

Schinken, Wurst.

10 - 12 Uhr - Salet per

Rachabue 16 Mt.

Ernst Solbit, Gledon

(Gefen.)